

Unter Heimgarten und Herzogstand



Unter <http://www.familiesteiner.de/wandern/herzogstand/> ist der ausführliche Bericht zu finden, der alle gefährlichen oder schwierigen Abschnitte beschreibt. Hier zeigen wir nur die Stellen, die man zur Wegfindung benötigt und weisen auf die gefährlichsten hin.

Hinweise:

- Für Zustieg und Rückweg ist ein Ausdruck der aktuellen Bayernatlas-Karte sinnvoll; die größte Menge der historischen Pfade findet sich in der Karte von 1959, die ebenfalls im Bayernatlas heruntergeladen werden kann.
 - Wer im Sommer früh morgens oder nach nächtlichem Regen unterwegs ist, tut sich mit einer Regenhose gegen den Tau einen großen Gefallen!
 - Die Tour ist für Leute mit **Höhenangst** nicht geeignet!
- Jeder geht auf eigene Gefahr! Beurteilt vor Ort unbedingt selbst, ob ihr euren Kindern die Strecke zutraut und ob nicht z.B. eine andere Route durch einen bestimmten Abschnitt einfacher oder sicherer ist als unsere! Verlasst euch nicht blind auf unsere Fotos, so ein Gelände kann nach jedem Winter oder einem Sturm anders aussehen.



Tipps vorab: die schönste Stelle für eine erste richtige Brotzeit befindet sich im großen Hang nach der Alm, falls die Kinder es solange aushalten. Für eine zweite bietet sich der schöne Abstiegsrücken nach der Querung unter der Felswand an. Das Bachbett nach dem Abstieg auf dem Rücken ist die letzte Wasserspielmöglichkeit, bevor man wieder die „Schlucht“ vom Hinweg erreicht. Da es bis dorthin aber noch gut eine Stunde dauert, sollte man hier besser noch eine Pause einplanen.



Am Parkplatz der Herzogstandbahn (3 Euro) parkt man am besten möglichst weit von der Bahn entfernt, denn dort, direkt neben dem Deiningbach, beginnt der Zustieg. Statt dann nach links über die Brücke geht man rechts hinauf und am Sportplatz rechts vorbei in den Wald. Dem Weg ohne abzubiegen folgen, er stößt an den Bach und führt an ihm entlang bis zum Zusammenfluss von Deiningbach und Rotwandgraben. Dort links hinüber (bei zu viel Wasser etwas rechts hinauf und beide Bäche durchqueren) auf den Normalweg, der hier anzusteigen beginnt. Oben angelangt nach rechts und immer weiter auf dem Weg. Alle Abzweigungen nach links hinauf ignorieren. **Vorsicht:** nach dem Wegweiser zum Heimgarten (man bleibt rechts „In die Schlucht“) geht es neben dem Pfad sehr steil hinunter. Er ist breit genug, aber man sollte Kinder darauf hinweisen.



In der Schlucht angelangt besser nicht dem direkt sichtbaren Pfad auf der anderen Seite hinauf folgen: sehr steil und rutschig und viel weniger spannend. Der ursprüngliche Weg geht rechts durch das Seitental. Der Pfad ist auf der anderen Bachseite gleich erkennbar, nach wenigen Metern muss man aber nach links ausweichen, da er abgerutscht ist. Dann gleich wieder zurück, hier aber bei Nässe **gut aufpassen**, denn man kommt schwer hinauf, wenn die vorstehende Wurzel feucht ist. Auch beim Queren weiter oben besteht die Gefahr, dass man gleich zu Beginn im Wasser liegt.



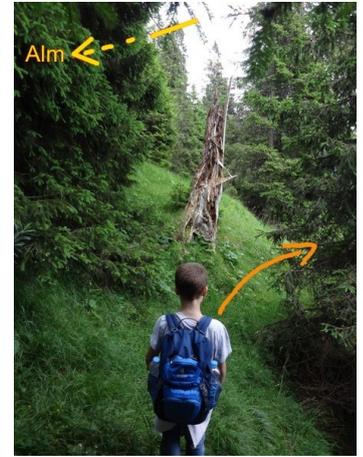
Nach wenigen Metern erreicht die Spur den Bach, und wer nun genau hinschaut, kann rechts hinauf ebenfalls einen Pfad entdecken, der hinauf zum Normalweg auf den Herzogstand führt. Weiter am Bach entlang kann man den Wasserfall besuchen, unser Weg läuft auf der anderen Seite schräg zurück den Hang hinauf. Im Juli im hohen Gras zwar schwieriger, aber immer noch eindeutig erkennbar. Nach der ersten Kurve stößt der rutschige Weg von unten hinzu, dann geht es auf Serpentinaufwärts. Schon in der 2. oder 3. Rechtskurve zweigt dann der untere Pfad zur Klause ab (2. Bild). Rechts hinauf geht's zur Hütte (wo es noch einen Aufstieg zum Herzogstand gibt), von dort kommen wir zurück. Jetzt immer **aufpassen**: Es ist auf vielen Abschnitten ausgesetzt, auch wenn das oft durch hohes Gras oder Bäume nicht so schlimm wirkt. Die Hänge sind sehr steil! Die gefährlichsten Stellen kommen immer dort, wo man weit sieht: im 3. Bild ist es unter den Felsen ein bisschen schmal (nicht beim Umdrehen mit Rucksack hängenbleiben!), am roten Pfeil muss man ein bisschen kraxeln. Alles nicht schlimm, aber evtl. dicht bei den Kindern bleiben. Im rechten Bild ist es im Vordergrund und in der Rechtskurve, die Florian gerade erreicht, ziemlich ausgesetzt (aber guter Pfad). Hinter der Kurve (orange Linie) folgt der weite Hang mit den zwei kurzen, etwas rutschigen Abstiegen (Kinder evtl. an die Hand). Danach wird es rasch ungefährlicher und man erreicht die Klause (kurz vorher im Wald Abzweig rechts hinauf zur Hütte).



In der Klause kann man nach rechts dem Hinteren Grenzgraben bis zum Wasserfall folgen (aufpassen, nach dem Gumpen wird's kraxelig, man kann schnell im Wasser landen), weiter geht's dann im Deiningbach ein paar Meter in entgegengesetzter Richtung zurück und rechts mit kleiner Kraxelei hinauf auf den Pfad. Der ist prinzipiell immer erkennbar, aber wenn man im rechten Bild das erste Mal den Wald verlässt und auf einen offenen Wiesenhang trifft, muss man ab da ein bisschen aufmerksamer schauen. Es wird jetzt allmählich steiler und zugleich ist der Pfad ab und zu stark verwachsen. Faustregel: wenn die Spur nach 5 Metern nicht wieder eindeutig geworden ist, hat man eine Kurve verpasst oder läuft zu weit unten oder oben. Die noch recht frisch (2016) umgefallenen und gesägten Bäume in einem Wiesenhang weiter oben verdecken den Pfad nicht, er schlängelt sich rechts davon weiter hinauf.



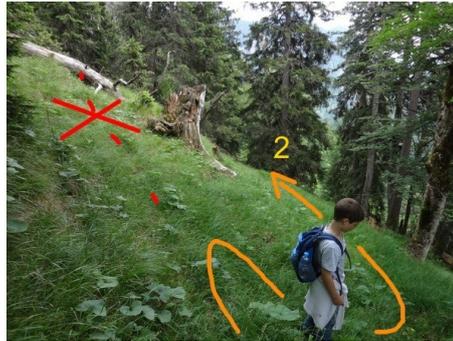
Nach einigen steilen Treppenstufenabschnitten läuft von rechts in den Wiesenhang im linken Bild hinein, dort trifft man auf den früheren Normalweg zur Ohlstädter Alm. Die Steigung wird nun allmählich sanfter, dann trifft man am Ende des Hangs im rechten Foto (hier also vorlaufende Kinder wieder einfangen) auf die abgerutschte Wegstelle. Mit etwas Kanten sollte sie gut zu meistern sein, man muss vor allem aufpassen, dass man hinunter nicht zu schnell wird und auf dem Geröll bremsen muss. Sollte man hier mal gar nicht mehr durchkommen, müsste man eine Umgehung ziemlich weit ober- oder unterhalb versuchen (hinauf kann man vermutlich sogar bis auf den Normalweg kraxeln). Oder auf dem alten Weg zurückgehen, bis er auf den heutigen Normalweg zur Alm trifft, und an der Alm wieder auf diesen Pfad absteigen.



Gleich nach der rutschigen Rinne haben wir die Serpentine nach unten übersehen, die Spur geradeaus war im grünen Gras zu einladend :-). Dann bleibt es eindeutig bis zum mittleren Bild, wo die Spur im Juli unterm Gras verschwand. Sie taucht nach der Kurve wieder auf, aber man muss nun die Augen etwas offenhalten. Prinzipiell geht es nun steil hinauf mit kurzen flachen Stücken dazwischen, dabei pendelt der Pfad zwischen dem Grashang aus dem mittleren Bild und einer kleinen grasigen Rinne mit ein paar umgefallenen Bäumen. Zweimal geht es mitten durch die kleinen Fichten hindurch, bis im rechten Bild der höchste Punkt ca. 10 Meter unterhalb der Ohlstädter Alm erreicht ist. Wer genug hat, kann hier auf den Normalweg wechseln.



Nach der Alm nicht wundern: es geht 3x hinunter, im Juli war das nicht einfach zu erkennen. Beim 3. Mal muss man ein deutliches Stück hinunter (**Vorsicht:** Ganz üble Umknick-Steine im hohen Gras!). Danach bleibt



es waagrecht und man durchquert den großen Wiesenhang. Bis zum Jägerstand bleibt es nun eindeutig, es geht noch einmal 10



Meter vor einer Kante hinauf (mit Blick auf die Querung unter den Felsen), ansonsten mehr oder weniger waagrecht.



Vom Jägerstand aus kann man sich schon mal den Pfadverlauf nach der Rinne verdeutlichen. Dann bitte **vorsichtig** vom Jägerstand hinunterkraxeln! Nach der Rinne klettert man am besten neben den großen Felsbrocken hinaus (das kleine Bachbett ist unten zu steil, der Originalpfad links oben weggerutscht). Am roten Pfeil befindet sich etwas hinter der Kante (also auf der Rückseite des Felsbrockens) ein perfekter Griff (bis dorthin muss



man ein bisschen mit den Füßen arbeiten), der den notwendigen Halt gibt, um sicher hinaufzukommen. Dann noch sehr vor-



sichtig bis ins Bachbett queren (oder an Florians Position im linken Bild erst noch 2 m weiterkraxeln), es ist schräg, etwas rutschig und der Abbruch zur Hauptrinne sehr steil! Im kleinen Bachbett steht man wieder sicher und kraxelt noch ca. 10 Meter durch die Rinne hinauf an der Quelle vorbei und steigt im mittleren Bild nach rechts raus. Gleich danach im rechten Bild unten halten. Die Spur wird ab jetzt immer



schlechter, manchmal hilft beim Blick in die Ferne die erkennbare Latschengasse.



Kurz danach vor dem Latschendickicht links hinauf etwas durchzwängen in die Rinne im linken Bild. Vor dem Felsbrocken mit verblasster Markierung wieder rechts hinaus. Im gleich folgenden Grashang verschwindet die Spur völlig, einfach auf derselben Höhe hindurch. Dann liegen in der Latschengasse plötzlich viele Äste auf dem Weg. **Hier nicht hindurch** (man käme an eine rutschige Felsplatte), sondern links in eine relativ neue Gasse 2 Meter hinauf und über die dicken Stämme hinab in den Grashang (mittleres Bild). Am besten auf den hinteren Stamm setzen und hinunterlassen, dabei am roten Ast festhalten. Der Hang ist steil und rutschig, daher nah an der Felswand bis an deren Ende vorgehen und dann erst nach rechts unten abbiegen (da ist es stufiger). Unten wird es kurz vor dem Weg noch steiler. So wie im rechten Bild eine kleine Serpentine gehen und oberhalb der Mini-Fichte (Punkt) vorbei, dabei kann man immer die stehengelassenen Latschen zum Festhalten nutzen.



Gleich danach diese fiese Stelle, die sehr einfach wirkt, es aber nicht ist. Lieber 2 Meter absteigen und wieder hochkrazeln. Danach verschwindet ab dem mittleren Bild die Spur fast völlig. Erst bleibt man waagrecht, dann geht es im rechten Bild in 2 kleinen Serpentinaen hinauf und man landet hier:



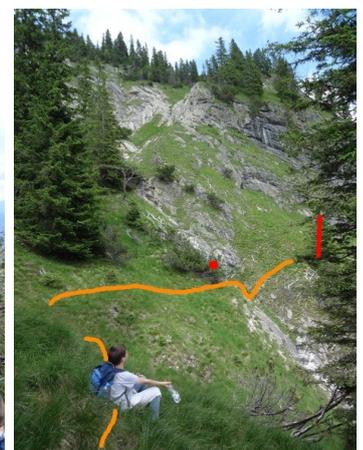
Gleich danach diese fiese Stelle, die sehr einfach wirkt, es aber nicht ist. Lieber 2 Meter absteigen und wieder hochkrazeln. Danach verschwindet



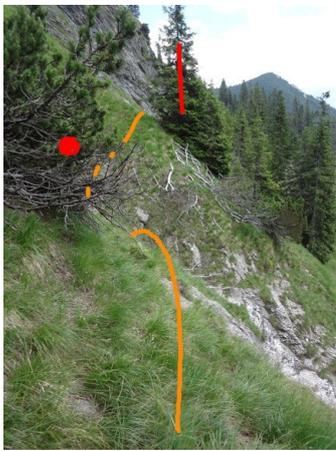
ab dem mittleren Bild die Spur fast völlig. Erst bleibt man waagrecht, dann geht es im rechten Bild in 2 kleinen Serpentinaen hinauf und man landet hier:



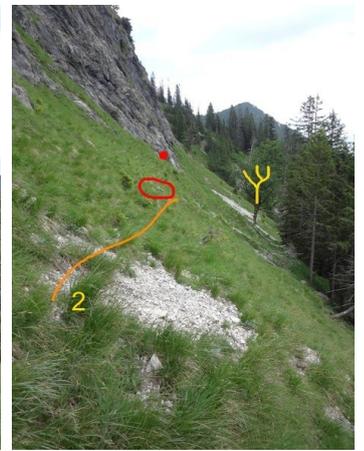
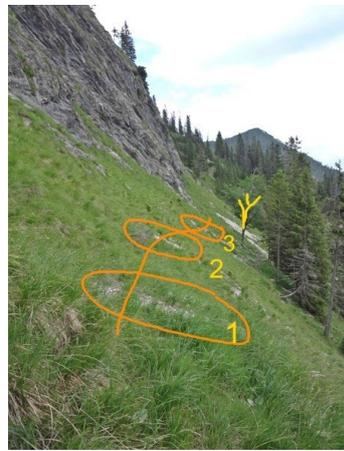
Die Spur ist fast nicht mehr vorhanden und je nach Gras besser oder schlechter erkennbar. Am gelben Baum (Bild 1 und 5) enden die Serpentinaen und man gelangt waagrecht ins untere rechte Bild. Ab dort ist es **sehr wichtig**, der eingezeichneten Linie möglichst exakt zu folgen (die Spur verschwindet nach dem rechten Bild), damit man am Ende des Hangs im gefährlichsten Abschnitt den beginnenden Pfad wiederfindet. Läuft man nur einen Meter ober- oder unterhalb der Linie, ist es stellenweise gleich viel rutschiger. Ich hab's beim Suchen nach der richtigen Linie gemerkt und fühlte mich an einigen Stellen unwohl. Anfangs geht es auf dem erkennbaren Pfad in die Rinne. Vor der Rinne ist es ein klein bisschen abschüssig, aber trotzdem...



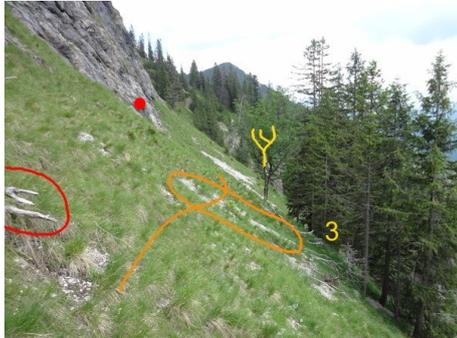
wiederfindet. Läuft man nur einen Meter ober- oder unterhalb der Linie, ist es stellenweise gleich viel rutschiger. Ich hab's beim Suchen nach der richtigen Linie gemerkt und fühlte mich an einigen Stellen unwohl. Anfangs geht es auf dem erkennbaren Pfad in die Rinne. Vor der Rinne ist es ein klein bisschen abschüssig, aber trotzdem...



...**nicht** an den unteren Latschen festhalten, die sind verdorrt und brechen sofort. In der Rinne ist es ungefährlich, auch hinaus bis neben die rote Fichte kein Problem. Um jetzt die kleine Gamsspur zu treffen, die das Laufen erleichtert, muss man schon sehr genau hinschauen. Ich zeige den ungefähren Verlauf und vor allem die Punkte, auf die man zielen muss, um am Ende richtig anzukommen. Prinzipiell bleibt man erst mal auf einer Höhe und



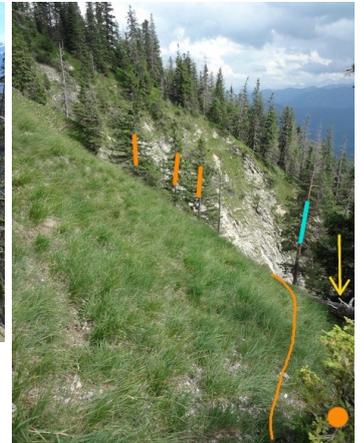
orientiert sich an 3 kleinen Geröllflecken, die jeweils in ihrem oberen Bereich gequert werden.



Nach dem 3. Feld am einzigen Laubbaum (gelb) vorbei quert man dicht unter den Felsausläufern, dort findet sich kurz eine deutlichere Spur im Geröll (mittleres und rechtes Bild). Von deren Ende aus muss man ein paar Meter schräg hinunter, durch



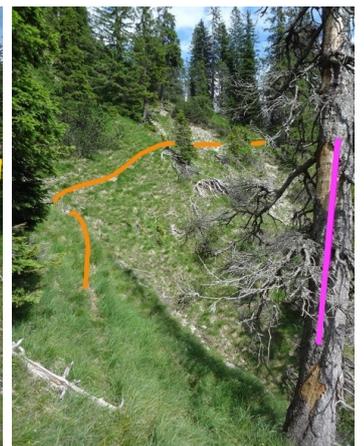
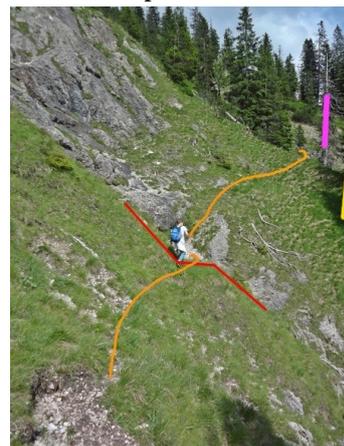
das größere Geröllfeld auf den toten Baum (rot) zu. Und da ist es ganz wichtig, sich genau neben die winzige Fichte (oranjer Punkt) zu stellen, denn dort beginnt die immer deutlicher werdende Spur im Gras. Sie ist anfangs kein platter Pfad, sondern quasi nur eine Folge von stufig getrampelten Grasballen, die aber das für einen sicheren Stand ohne abknickende Füße sorgen. Wer hier zu weit oben oder unten läuft,



steht viel unsicherer. Auf den Fotos ist sie nicht erkennbar, aber vor Ort sieht man sie sowohl mit verwelktem als auch mit grünem Gras, man muss anfangs aber sehr genau schauen. Erst geht es von der Fichte aus etwas hinunter, parallel zum liegenden Baum (gelber Pfeil). Ab dessen Ende verläuft die Spur auf einer Höhe um den Hang herum. Am Fuß des türkisen Baums gibt es einen schützenden Absatz, die Lücke zwischen dem türkisen und den orangen Bäumen ist vielleicht die gefährlichste Stelle, wenn man ins Rutschen käme. Neben den orangen Bäumen wird die Spur allmählich zum Pfad und immer besser zu



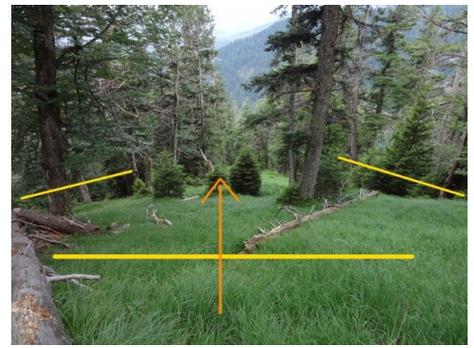
treten. Hinter den Bäumen, wo Florian links steht, wird der Hang sehr steil, aber dort ist der Pfad schon eine richtige Stufe, die unmittelbar vor der Rinne klar zu erkennen ist (rote Linie mittleres Bild). In der Rinne ist es ungefährlich, das Hinauskraxeln nicht schwierig, man muss nur auf den ersten Metern nach dem Hochkraxeln aufpassen, dass man nicht den steilen Hang hinunterkullert. Ab der Fichte (gelbe Markierung am rechten



Bildrand) ist es ungefährlich. Die Spur ist kurz undeutlich, man muss auf den toten Baum zusteigen (pink). Von dort ist der Pfad einigermaßen erkennbar, es geht schräg hinauf und dann waagrecht auf den Rücken, auf dem man hinuntersteigt.



Auf dem Rücken verliert sich der Pfad recht schnell. Es geht prinzipiell einfach immer auf der höchsten Linie den Rücken hinunter, aber anfangs ist das noch nicht so einfach erkennbar. Am besten überquert man den



Rücken erst mal waagrecht weiter, bis man auf der anderen Seite den freien Blick auf die Hänge unter Herzogstand/Martinskopf hat. Man darf niemals in diesen Einschnitt hinunter-

steigen, kann aber in Sichtnähe bleiben, damit man nicht aus Versehen auf einen der rechten Nebenrücken gerät. Man steigt nun den Rücken in gerader Linie herunter, so dass der Hang vor einem in der Horizontalachse möglichst waagrecht liegt. Er darf nie (außer mal für ein paar Meter, wenn man irgendetwas umgeht) schräg nach rechts oder links abfallen (zu Fotozwecken kann man zu Anfang auch an der rechten Kante absteigen, um den Blick zurück auf die Querung zu bekommen. Aber nicht zu spät nach links zurück, sonst wird es immer steileren Grashang schwierig). Die gelegentlich erahnbaren Pfadreste kann man nutzen, muss es aber auch nicht, der Abstieg ist auch weglos sehr einfach.



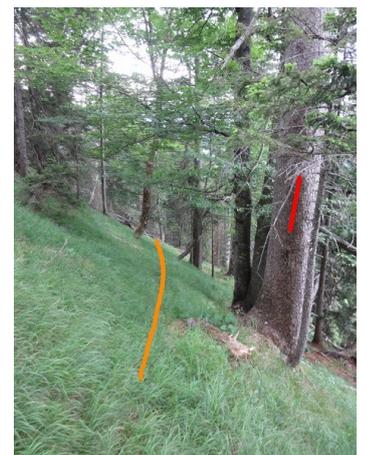
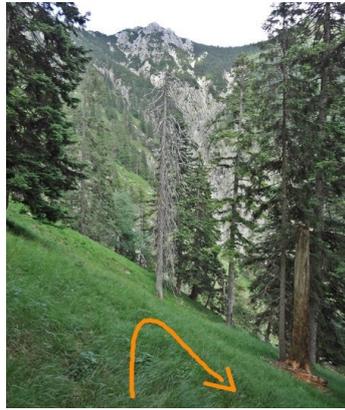
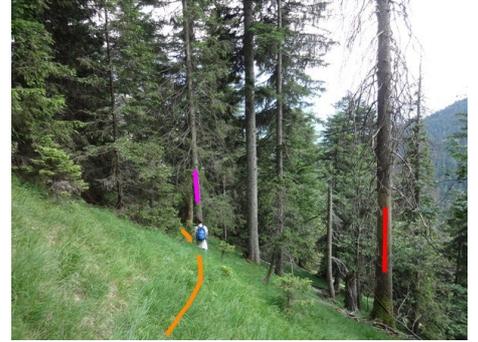
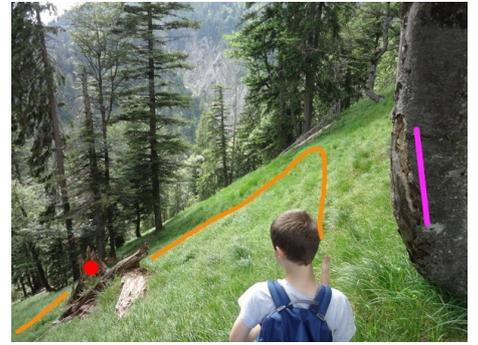
Es dauert eine gute Viertelstunde und geht mal steiler, mal flacher hinunter, aber allmählich bildet sich rechts ein immer stärker abfallender Hang heraus und der Rücken wird stetig schmaler, bis es im linken Foto nur noch einen sehr kleinen Streifen zwischen den abfallenden Flanken gibt. Jetzt genau mit den Fotos vergleichen, dann trifft man auf die eingekreiste Fichte, und die wächst mitten auf dem plötzlich richtig deutlichen Pfad in einer Rechtskehre (man kann von hier aus mit viel Geduld den Pfad 7–8 Kehren hinauf verfolgen).

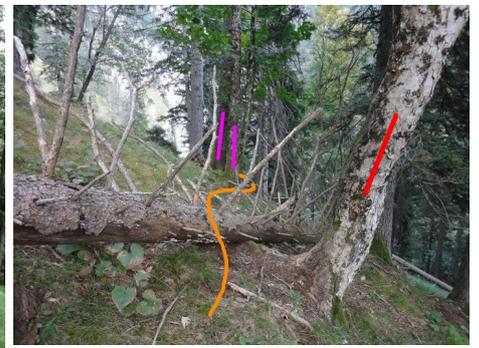
Da manche Abschnitte mit welkem, andere mit grünem Gras besser zu sehen waren und prinzipiell mit Sonne alles viel schlechter zu erkennen ist als bei Bewölkung, dokumentiere ich den Pfad sicherheitshalber lückenlos. Man sollte ihn möglichst nicht mehr verlieren, damit man unten in den immer steiler werdenden Hängen gefahrlos ins Bachbett gelangt. Kehren abzuschneiden ist keine gute Idee, denn das hab ich beim 2. Abstieg nach dem erfolglosen Antesten der Pfadquerung in den Einschnitt zweimal getan, und musste beide Male mühsam suchen, bis ich den Pfad wieder gefunden hatte. Man erahnt die Fortsetzung immer irgendwie, wenn man auf ihm steht, aber wenn man ihn von oben quert, ist er gerade in den Waldstücken an vielen Stellen fast unsichtbar.

3 „Regeln“ helfen bei der Pfadsuche: a) Eine Trampelspur sieht man nur selten, aber beim Blick auf die nächsten 10–20 Meter ist oft die Trasse gut erkennbar, b) der Pfad wendet immer genau dann wieder nach rechts zurück, wenn man einen freien Blick auf den Herzogstand hat, c) es gibt keine Mini-Serpentinen (erst ganz am Ende), der Pfad verläuft immer langgezogen hinunter.



Die erste Linkskurve nach der kleinen Fichte kommt schon nach 20 Metern, direkt vor der nächsten Baumreihe. Der pinke Baum im 2. Bild ist oben auch schon markiert. Rechts die typische Wende-Situation mit Blick auf den Herzogstand.





Wenn man den liegenden Baum oben umgeht, muss man schon einige Meter absteigen, um die Spur wieder zu erwischen. Besser man wurschtelt sich unten hindurch und kommt im mittleren Foto heraus, dann findet man den Weiterweg leichter. Nach Durchsteigen des „Stachelbaums“ führt die Spur **unterhalb** der pinken Bäume vorbei:



Wenn man die einzige Mini-Serpentine in dem kleinen Hang rechts erreicht, **Vorsicht:** dahinter verläuft der Pfad nochmal ein paar Meter sehr dicht neben einem steilen Hang mit gut 10 Meter Sturztiefe.





Das allerletzte Stück ins Bachbett ist überraschend schwierig. Entweder steigt man über den Baumstamm und kraxelt im stufigen Gras mit Festhalt-



Hilfe an den Aststümpfen hinunter, oder man versucht sich links an der alten, inzwischen stark rutschigen Pfadlinie. Der Ausstieg auf der anderen Seite ist eindeutig (anfangs kurz **ausgesetzt!**), ab jetzt hat man einen richtigen unverwechselbaren Pfad.



Nach kurzem Aufstieg stößt von links oben ein Pfad hinzu, der zum Jägerstand im Gemsengraben führt. Er ist gefährlich **morsch**, ein Abstieg zu ihm lohnt nicht, aber auf dem Pfad vor zur Kante hat man einen tollen Blick!



Dann noch **2x Achtung**: Wenn man das erste Mal auf die andere Seite des Einschnitts blickt, wird der Hang sehr steil und man muss gut auf den Pfad achten.

Im Einschnitt ist es ungefährlich, beim Verlassen erreicht man nach der Kurve im mittleren Bild die abgerutschte Stelle im rechten Bild. Auf der Pfadlinie ist sie nicht mehr gefahrlos passierbar, aber oberhalb geht es gut. Am kleinen Felsen festhalten und am Ende nicht zu früh hinunter, sondern lieber im Gras festhalten und noch 2 Meter waagrecht bzw. leicht hinauf und dann erst auf den Pfad. Wenn das mal gar nicht mehr geht, kann man zur Not vorher links hinaufkraxeln (mittleres Bild). Dabei unbedingt links hinüber zum Felsriegel (lila Punkt) und dann schräg rechts hoch. Man landet auf einem kleinen Absatz mit Resten eines Jägersitz. Noch 2 Meter ungefährlich hinauf, dann rechts in den Grashang und den nicht gleich am Anfang, sondern erst nach ein paar Metern hinunter. Das ist aber wirklich nur eine Notlösung, die Kraxelei ist **steil und schwierig!**



Gleich nach der Rinne kann man sich entscheiden, ob man oben gemütlich und ohne ausgesetzte Abschnitte zurückgehen möchte oder nochmal die Klause besucht und den bekannten Weg unten nimmt. Wer oben lang geht, muss noch ein paar Minuten stetig (aber sanft) hinauf. Wenn die Steigung endet, schaut man links hoch und erkennt die Diensthütte. Der Pfad dorthin zweigt 30 Meter weiter ab. Über der Hütte beginnt ein weiterer Aufstieg Richtung Herzogstand, wenn man noch nicht müde genug ist...



Ansonsten führt der Pfad ab der Hütte nur noch entspannt und ungefährlich hinunter, geht nach langer Querung in Serpentina über und stößt auf den bekannten Aufstieg aus der Schlucht.

Viel Spaß bei der Tour!

Florian und Frank
Juli 2016